

Wie sie im Leben stets zusammenhielten,
Soll uns die Eintracht, die so lang uns fehlte,
Vereinen, Bruder! Drum geh' du voran!
Denn wer Verrat beging in seinem Leben
Und gar ihn wiederholt, ist zu bedauern,
Und ihm gebührt nicht Strafe, sondern Mitleid.
(Sie schreiten, Heinrich voran, zur Kirche.)

Adaldag:

Zieht man in Sachsen Ungetreue groß,
Belohnt man Eidbruch, Hohn an seinem Kaiser
Mit Güte oder Schwäche und Vertrauen?
So denken wir im Norden nicht!

Adelheid:

Erzbischof!

Ich denke, wir sind Christen. Mäßigt Euch!
Glaubt mir, nie noch war Otto, den sie schon
Den „Großen“ nennen, größer als soeben.
Nie größer und nie klüger. Denn Versöhnung
Ist stets das lohnendste in dieser Welt.

IM KIRCHENGEWÖLBE.

Kaiser Otto:

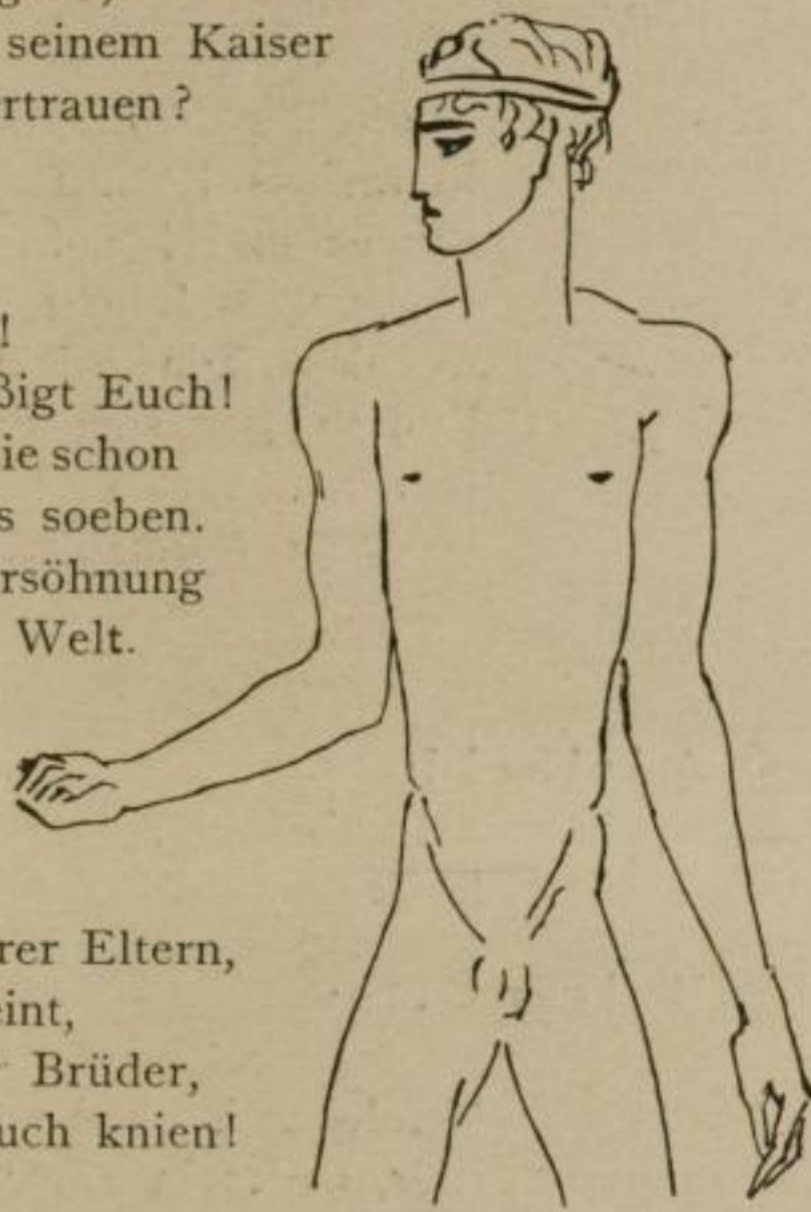
Schaut auf uns nieder, Geister unsrer Eltern,
Im Tode wie im Leben treu vereint,
Und segnet diese Stunde, da wir Brüder,
Wir Kinder eures Fleisches vor euch knien!

Herzog Heinrich:

Vergib mir auch noch dies, mein hoher Bruder,
Daß ich, von falscher Ehrsucht irreführt,
Mich würdiger des Thrones hielt als du,
Weil ich als Königskind zur Welt gekommen,
Dieweilen unser Vater, der dort schlummert,
Erst Herzog war, als du geboren wurdest.
Was täuscht man sich nicht vor, wenn's uns gelüstet,
Im kaiserlichen Krönungsschmuck zu geh'n!

Kaiser Otto:

Bezichtige dich nicht weiter, Bruder Heinrich!
Reichsapfel, Mantel, Zepter auch und Krone
Und Schwert und alle andern Reichskleinodien,
Verleih'n dem, der sie trägt, nicht so viel Würde,
Als er sich selber geben muß. Denn Kaiser
Ist nur, wer kaiserlich zu denken weiß.



Renée Sintenis